

Praktikumsbericht London, post-Brexit, 2023

Vorbereitung

Ein Praktikum zu finden, gestaltete sich als sehr zeit- und energieaufwändig. Letztendlich nutzte ich meinen Urlaub, um vor Ort in London Theater abzulaufen und mich mit einem Lebenslauf im Gepäck direkt vorstellig zu machen. Einige Theater begrüßten die persönliche Vorstellung und waren interessiert. Ich hatte drei Gespräche, wovon es bei nur einem inhaltlich und zeitlich umsetzbar war. Durch den in Kraft getretenen Brexit, musste ich ein Visum beantragen, um überhaupt ein Praktikum im United Kingdom machen zu dürfen. Der Prozess zog sich über Monate, und war bis kurz vor meiner Abreise unsicher im Ausgang, sodass ich Unterkünfte sowie meinen Hinflug organisieren musste, bevor ich wusste, ob ich etwas davon tatsächlich nutzen könnte. Insgesamt musste ich etwa 700 Euro ausgeben, ohne Sicherheit, bevor ich überhaupt das Land betreten durfte. Hätte ich keine Freund:innen und schon Erfahrung vor Ort gehabt, wäre ich mir nicht sehr sicher gewesen, dass ich noch einmal Zeit in London verbringen wollte, wäre es mir so viel hart erarbeitetes Geld nicht wert gewesen.

Durchführung des Aufenthalts und interkulturelle Erfahrung

Glücklicherweise habe ich Unterkünfte in London gefunden, was derzeit sehr schwer ist. Dafür musste ich auch über mein geplantes Budget für Wohnungen hinaus gehen. Außerdem musste ich einen Umzug mit einplanen und beschloss, mich darauf zu freuen, zwei verschiedene Gegenden kennen zu lernen. Die ersten zwei Monate lebte ich in einem Haus in einer Gegend, die aus Wohnraum und einer Art Zentrum bestand, in dem es von Bäckereien über Familienbetriebe, Imbisse, Kino, bis zu Supermärkten alles gab. Im Haus lebte ich mit einer älteren Person zusammen. Wir verstanden uns sehr gut, sie lud mich direkt an ihrer großen Geburtstagsparty teilzunehmen und stellte mich spannenden Menschen vor.

Meine zweite Unterkunft war in einer Wohnung eines moderneren Wohnhauses, die sich recht zentral in London befand. Hier wohnte ich mit einer Person im mittleren Alter zusammen. Eine offene und nette Person, die allerdings viel unterwegs war.

Beide Mitbewohner:innen zeigten mir einen großen Kontrast und sehr unterschiedliche Einblicke, wie das Leben in London aussehen konnte. Einerseits ein vererbtes Haus und eine freiberuflich arbeitende Person, die unter anderem Glück hatte, und in Kombination mit deren Fähigkeiten und Willenskraft so weit gekommen ist, dass sie sich nun weniger Sorgen machen muss. Auf der anderen Seite eine Person, die trotz starker Erkältung arbeiten geht und sich gleichzeitig um ihre Familienmitglieder kümmern muss. Diese Einblicke weckten und wecken in mir die Frage, wohin ich in meinem Leben möchte bzw. wohin ich nicht möchte - sowohl räumlich als auch beruflich.

Praktikum

Die Praktikumsstelle befand sich in einem der Bezirke, die zu den benachteiligten Bezirken Londons zählen. Dies wurde unter anderem daran gemessen, wie viele Familien für kostenlose Schulmahlzeiten berechtigt waren. Die Praktikumsstelle selbst, Theater und gemeinnützige Organisation („Charity“), hatte sich unter anderem zum Auftrag gemacht, Theater und Kreativität für alle Kinder zugänglich zu machen. Ich unterstützte als Praktikantin diese Arbeit, indem ich recherchierte, mit aufbaute, die Angebote betreuend begleitete und auch zu einer Ansprechperson für teilnehmende Familien wurde. Dabei war meiner Bereichsanleitung und mir immer wichtig, gegenüber Teilnehmenden transparent über meinen temporären Aufenthalt zu bleiben.

Kostenlose Angebote waren unter anderem eine Erwachsenen-Nachbarschaftsgruppe, in der einmal in der Woche am frühen Nachmittag zum gemeinsamen Stricken und Quatschen eingeladen wurde, an einem Abend zum Erwachsenenbasteln. An den Nachmittagen gab es eine Garten AG, eine Familienbastelrunde, es gab Workshops zu unseren Theaterstücken etc. Highlight des „Community Engagement“ Teils war wohl die Planung und Durchführung eines Straßenfests. Als besonders erfüllend empfand ich, als die von Kolleg:innen und mir in Zusammenarbeit entworfene und gebaute Riesenpuppe an diesem Tag von allen Kindern der Nachbarschaft dekoriert wurde.

Das Engagement weitete sich außerhalb der eigenen Mauern aus in das lokale Einkaufszentrum, ein Gemeinschaftszentrum mit einer Essensausgabe für bedürftige Menschen, und lokale Grundschulen, in denen zum Beispiel in jedem Schuldritteljahr Schattenspiel angeboten wurde. Auch hier begleitete ich einige Klassen, konnte einen Einblick in Schulen gewinnen und Klassen sowie in jeder Klasse eine Schulgruppe betreuen, die ich über die ca. 5 Wochen näher kennen lernen konnte und so auch ein wenig über deren Lebensverhältnisse, Wünsche und Probleme hörte. Ein Kind blieb mir besonders im Gedächtnis. Es hatte durch die eigene Kunst verdeutlicht, dass es ihm schlecht ging und mir und der Klassenlehrerin so die Möglichkeit gegeben, ihr ein Gespräch anzubieten.

Weitere Inhalte meines Praktikums waren, die unterschiedlichen Mitarbeiter:innen und ihre Rollen kennen zu lernen, was mir einen guten Überblick darüber gab, welche unterschiedlichen Aufgaben, Büros und Menschen es brauchte, um das Haus zu betreiben. So konnte ich ein Verständnis entwickeln, was hinter den Kulissen passieren muss, damit ein Theaterstück aufgeführt wird, welche organisatorischen Aufgaben hinter den Community Angeboten warteten und wie zeitaufwendig all dies sein konnte, und wie die kommerzielle Seite (Merchandiseverkauf, ein Shop, bezahlte Workshops etc.) gemeinsam mit Spenden und Förderungen aus privater und öffentlicher Hand das Überleben und die kostenlosen Angebote erst möglich machen konnten.

Ich nahm außerdem an unterschiedlichen theaterbezogenen Veranstaltungen teil, saß in Castings, „Research and Development“-proben, Probeprozessen, half bei Auf- und Abbau von Bühnenbildern und Technik, reparierte oder putzte Bühnenbilder, Requisiten, Kostüme. All das fand ich sehr interessant zu lernen und warf in mir weitere Fragen über meine Zukunft auf, über die ich auch mit

einigen Kolleg:innen redete. Erfahrungen aus unseren unterschiedlichen Laufbahnen auszutauschen, die in der Kollegschaft sehr divers waren, gab mir jedes Mal neue Impulse, die ich erst im Laufe der Zeit verarbeiten können werde.

Die Kollegschaft nahm mich sehr freundlich auf und ich entwickelte ein gutes Arbeitsverhältnis zu allen, wobei ich mich mit einigen auch privat anfreundete.

Dieses herzliche Willkommen half auch, in London allgemein anzukommen.

Fazit

Ich bin froh, eine so tolle und familiäre Arbeitsstelle gefunden zu haben, bei der ich auch bei den Intendant:innen gerne gesehen wurde. Ich konnte immer Fragen stellen und die Kolleg:innen versuchten mir bei Praktikums- und London-bezogenen Angelegenheiten zu helfen, soweit sie konnten. Zeitweise war das Leben in London sehr stressig, und eine Vollzeitarbeit von 10 bis 18 Uhr bedeutet leider auch, dass ich nicht so viel gesehen und erlebt habe, wie ich gerne hätte, z.B. da Museen meist schon geschlossen waren.

Ich habe viel über Theater- und allgemeinen Organisationsbetrieb gelernt und werde in der näheren Zukunft intensiv darüber nachdenken, ob ich mich zum Beispiel mit einer theaterpädagogischen Stelle an einem Theater wohl fühlen könnte, ob Theater im Allgemeinen mein Arbeitsort sein soll. Ich werde hoffentlich weiter in Kontakt bleiben, mir wurde angeboten, meine Fragen weiterhin an die Mitarbeitenden zu richten, und so vielleicht hinter die Frage kommen, wieso gerade dieser Betrieb - meinem Eindruck nach - weitestgehend zufriedene, wenn auch manchmal überarbeitete, Mitarbeiter:innen hat, die teilweise schon seit über 18 Jahren dort arbeiten. Ich habe „Arbeitsklima“ als spannendes Thema entdeckt, mit dem ich mich weiter beschäftigen möchte.

Die letzten zwei Wochen meines Aufenthalts, die mir das Visa noch erlauben, werde ich mit alten und neuen Freund:innen, mit Theaterbesuchen, Museen und Spaziergängen durch Parks verbringen und versuchen, so gut es geht mit meinem persönlichen Abschied von London zu beschäftigen.